



Stadtarchiv Chur



Swissair 1957

RUNDGANG durch Chur

Chur bezeichnet sich als älteste Stadt der Schweiz. Zur langen Geschichte beigetragen hat die geografische Lage. Die Stadt liegt am Kreuzungspunkt mehrerer Wege: vom Rheintal ins Oberland bzw. Schanfigg sowie über die Pässe Julier, Septimer, San Bernardino und Splügen in den Süden.

Erste menschliche Spuren reichen 13 000 Jahre zurück (Paläolithikum). In ur- und frühgeschichtlicher Zeit war das Gebiet links und rechts der Plessur besiedelt, in spätrömischer Zeit entstand das Kastell auf dem Hof. Hier residierte vermutlich ab dem 4. Jahrhundert der Bischof von Chur. Vom Ende des ersten Jahrtausends bis Ende des Mittelalters nahm der Bischof eine bedeutende Stellung ein. Ein verheerender Brand zerstörte 1464 grosse Teile der Stadt. Kaiser Friedrich III. bewilligte daraufhin die fast vollständige Befreiung von der bischöflichen Herrschaft. Die neue Stadtverfassung beruhte auf den neugegründeten fünf Zünften (Rebleute, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, Pfister).

Die Reformation begann in Chur 1523 mit der Berufung von Johannes Dorfmann (genannt Comander) zum Pfarrer der Martinskirche. Dadurch wurde der Einfluss des Bischofs weiter geschwächt. Während der Bündner Wirren (1618–1641) im Zusammenhang mit dem 30jährigen Krieg mischten sich die ausländischen Kriegsparteien in die Bündner Politik ein. So mussten die Churer die Einquartierung fremder Truppen – zuerst spanisch-österreichischer, dann französischer – erdulden. 1799 wurde der Freistaat Gemeiner Drei Bünde als Kanton «Rätien» der Helvetischen Republik angeschlossen. Chur konnte sich erst 1820 gegen Ilanz und Davos als Hauptstadt des neu geschaffenen Kantons Graubünden durchsetzen.



Swissair 1980



Stadtarchiv: Rundgang durch Chur



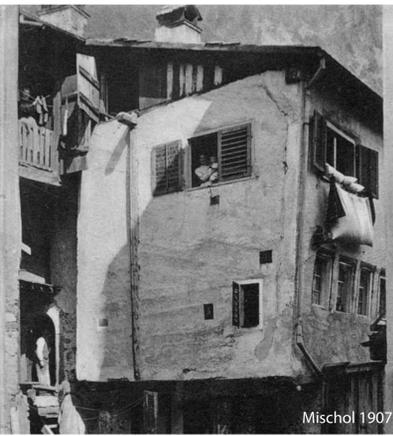
1

Die reformierte Regula Kirche ist ein spätgotischer Bau von 1494–1500 auf karolingischen und romanischen Vorgängerbauten. Äusserlich ist die leicht von der Strasse zurücktretende Anlage aus Schiff mit angebauter Sakristei und Turm schmucklos gehalten. Innen zieren Sterngewölbe den Chor und das dreijochige Schiff. An der nördlichen Wand des Schiffs ist ein Wandbild von 1504 mit der Darstellung der Kreuzigungsszene zu sehen. Bei der letzten Renovation von 1967/68 «regotisierte» man die 1838 bei einem umfassenden Umbau veränderten Fenster. Die Ausstattung mit Empore, Kanzel und Bestuhlung sowie der Vorraum stammen ebenfalls von der letzten Renovation.



2

Das «Neue Gebäu» oder «Graue Haus» wurde 1751/52 von Johannes Grubemann für Oberst Andreas von Salis-Soglio erbaut. Damit wollte er das «Alte Gebäu» (> Nr. 30) des Envoyé Peter von Salis an der Poststrasse übertreffen. Das «Neue Gebäu» ist eine grosszügige, nach dem südwärts liegenden Garten ausgerichtete Anlage. Die Mittelachse wird auf der Strassenfassade durch Portal und Balkon, auf der Gartenseite durch das Zusammenrücken der drei mittleren Fensterachsen sowie einen Dachaufbau betont. Die Ecken sind mit Steinquadern eingefasst. Das «Neue Gebäu» ist seit 1807 Sitz der Bündner Regierung.



Mischol 1907

3

Der Hegisplatz, früher als «Süsswinkel» oder «Süsser-Winkel-Platz» bezeichnet, hat seinen alten Charakter gut bewahrt. In seiner Mitte steht der Brunnen, von dem einst die umliegenden Haushalte ihr Wasser bezogen. An seiner östlichen Seite findet sich das Haus «Zum Meerhafen». Der zweigeschossige Bohlen-Ständerbau wurde kurz nach dem Stadtbrand von 1464 auf die älteren Grundmauern gesetzt. Er ist das einzige bekannte Holzhaus und eines der ältesten Wohnhäuser in der Altstadt.



Rundgang 1/5 REICHSGASSE



4

Das Rathaus wird in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum ersten Mal urkundlich genannt, bald darauf jedoch in ein Spital umgewandelt. Gleich daneben entstand ein neues Rathaus mit dazugehörigem Kaufhaus. Spital, Rathaus und Kaufhaus wurden beim Brand von 1464 zerstört und anschliessend wieder aufgebaut. Über einer Eingangstür an der Reichsgasse ist zwar die Jahreszahl 1525 zu lesen, die Ratsstube wurde aber bereits im Jahre 1494 fertig gestellt. Neben der Türe ist das offizielle Mass für den Churer Fuss (30 cm) in die Mauer eingelassen. Ca. 1550 wurde das Spital aufgehoben. Dessen Räumlichkeiten schlug man zum Rathaus. Kurz danach entstand das grosse Dach mit dem kunstvollen Dachstuhl und dem Dachreiter. Nach und nach kamen weitere Hausteile hinzu. Auch heute noch befindet sich hier ein Teil der Stadtverwaltung, darunter das Stadtarchiv.



Salzborn 1950–1960



5

Der Martinsbrunnen neben der Kirche St. Martin (> Nr. 6) wird 1556 zum ersten Mal erwähnt. 1716 wurde er fast vollständig neu aus dem lokalen Scälärastein geschaffen. Er ist der einzige mit Reliefs und Standfigur versehene Brunnen der Stadt. Das Becken zeigt auf den Aussenflächen seines Sechsecks je ein Paar Tierkreiszeichen. Beim Symbol des Widders finden sich zwischen der Jahreszahl 1716 die Initialen IW (Johann Wankmüller, ein Steinmetz aus dem Allgäu), bei der Waage HLCBM (Hans Luzi Cleric, Baumeister). Auf der Säule steht ein Schildhalter in antiker Rüstung, auf dem Schild das Stadtwappen.



6

Die Kirche St. Martin erscheint 769 zum ersten Mal in einer Urkunde als königliche Eigenkirche. Beim grossen Brand von 1464 wurde auch St. Martin fast vollständig zerstört. Erhalten blieb karolingisches Mauerwerk mit Lisenen, sichtbar an der Aussenwand zur Kirchgasse. Den Wiederaufbau leitete der oberösterreichische Meister Stefan Klain. Seinen Namen und die Jahreszahl 1491 hat er über dem Chorbogen verewigt. Der Turm mit Wächterstube und Renaissancehaube wurde 1534 vollendet und blieb bis 1889 unverändert. Dann erhielt er eine neugotische Haube mit Spitzbogenfenstern. Da die Bevölkerung nicht gefiel, wurde eine neue Lösung gesucht. 1918 wurde der Turm im Zuge der Gesamtrenovation der Kirche mit einem Spitzhelm versehen. Zum Abschluss der Renovation erhielt das Kirchenschiff Glasfenster von Augusto Giacometti.



Salzborn vor 1889



Stadtarchiv: Rundgang durch Chur



7 Das «Haus Reydt» am Martinsplatz geht auf einen Vorgängerbau von 1546 zurück, wie die Jahreszahl auf einem Fenstersturz mit Muschelmotiv belegt. Beim Wiederaufbau nach einem Brand 1574 wurden zumindest Teile des Erdgeschosses übernommen. Das hohe Gebäude repräsentiert den Typ des spätgotischen Churer Bürgerhauses. Bemerkenswert ist der Erker zur Kirchgasse hin, der sich über drei Geschosse erstreckt.



Unbekannt um 1900



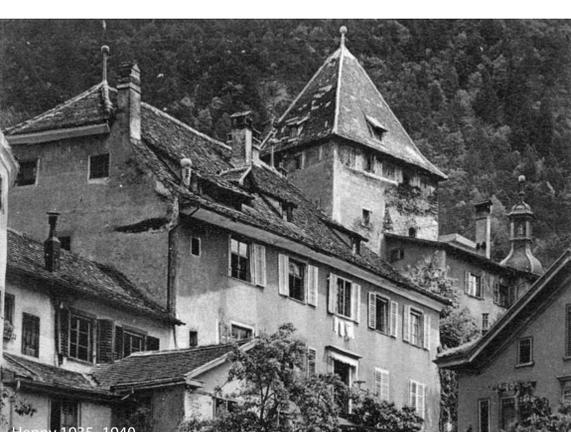
8 Das Antistitium ist seit dem 16. Jahrhundert Sitz des Antistes, des evangelischen Oberpfarrers. 1470 kaufte der Abt von Disentis das Haus, das an ein im Besitze des Klosters liegendes Gebäude grenzte. Vermutlich wurden die beiden Häuser zwischen 1480 und 1490 zu einem Gebäude vereinigt. 1557 erwarb es die Stadt als Pfarrhaus für St. Martin (> Nr. 6). Ob Martin Luther auf seiner Reise nach Rom hier übernachtet hat, wie die Fama wissen will, ist nicht belegt. Bei Renovationsarbeiten wurde 1975 die «Hasenstube» entdeckt. Die Grisaille-Malerei um 1580 zeigt als verkehrte Welt einen Triumphzug von Hasen mit einem gefangenen Jäger.



9 Das Zunftthaus der Schneider ist Ende des 15. Jahrhunderts entstanden und erhielt 1602 sein heutiges Aussehen. Es ist um einen mit Laubengängen versehenen Hof angelegt. Die Zunftstuben der Spätgotik und der Renaissance liegen strassenseits übereinander. Der Erker trägt das Zunftwappen und die Jahreszahl 1602. Heute befindet sich in diesen Räumlichkeiten die «Klühni, Das Theater».



Rundgang 2/5 KIRCHGASSE



10 Das Haus «Oberer Spaniöl» wurde um 1645 für Hauptmann Carl von Salis gebaut. Es ist das früheste Beispiel für einen Bürgersitz in Chur, der sich vom Typ des Reihenhauses löst und eine freie, repräsentative Wirkung sucht. Über der Nordfassade erhebt sich ein geschweiften Giebel, im ersten Obergeschoss gewährt ein zweiseitiger Erker den Überblick über die angrenzenden Gassen.



11 «Haus Buol»: 1675 kaufte Oberst und Landammann Paul Buol die Liegenschaft. Er liess das bestehende Haus und dessen Turm abreißen und einen Herrnsitz bauen. Das Haus ist im Bautyp der ländlichen Barockarchitektur Graubündens verwandt: Der massige Baukörper weist einen kompakten Grundriss auf mit Mittelkorridor, Gewölben und Täfer im Innern. Seit 1872 ist hier das Rätische Museum untergebracht.



Rätisches Museum 1985



12 Das Marsöl wurde 1909/10 im Auftrag des Bischofs Schmid von Grüneck als Hotel mit Festsaal gebaut. Hier sollte lebendige Vergangenheit entstehen. Architekt Balthasar Decurtins übernahm bewusst Stilelemente der benachbarten barocken Herrschaftshäuser zur Dekoration des mächtigen Kubus. Die einzelnen Teile wie Restaurant, Hotel und Saal sind am Abhang gestaffelt, sodass der Eindruck von etwas allmählich Gewachsenem erweckt wird. Das neubarocke Prunkportal in Tuffstein an der Bergseite ist mit dem bischöflichen Wappen versehen. DergesamteKomplexwurde1999/2000renoviert.





Stadtarchiv: Rundgang durch Chur



13 Die Hofkellerei ist im Torturm untergebracht, der mächtig über der Hofstiege thront. Sie wird bereits im 14. Jahrhundert als «Chorherren Trinkstube» erwähnt, in der bischöflicher Wein ausgeschrieben wurde. Ab dem 16. Jahrhundert diente eine der beiden Stuben als Sitzungslokal für Verhandlungen des Gotteshausbundes. Aus der Zeit um 1522 stammen die spätgotischen Holzdecken, Fenster, gewundenen Fenstersäulen und Türgewände. Das Täfer sowie die Wapen unter der ersten Fensterreihe auf der Aussenwand sind Zutaten des 20. Jahrhunderts. Noch heute ist die Hofkellerei eine Gaststätte.



Gross 1945



14 Das Bischöfliche Schloss ist das weltliche Gegenstück zur Kathedrale (> Nr. 15). Es erhielt seine heutige Gestalt unter Bischof Joseph Benedikt von Rost (reg. 1728–54). Die nur drei Fensterachsen umfassende Fassade wird durch aufsteigende Pilaster in zwei breite und einen schmalen mittleren Abschnitt gegliedert. Die beiden seitlichen Teile sind von Giebeln, der Mittelteil von einem lukarnenartigen Aufsatz gekrönt. Aus Gründen der Symmetrie wurde dem linken Portal rechts ein Gegenstück beige stellt, das allerdings lediglich die Einfahrt zu einer Wagenremise bildet. An den Türen dienen bronzene Löwenmasken als Ringhalter.



15 Die Kathedrale erhebt sich auf dem höchsten Punkt des Bischöflichen Hofes. Sie hatte verschiedene Vorgängerinnen. Der erste Bau entstand vermutlich im 5. Jahrhundert. Zwischen 1154 und 1270 wurde die heutige Kathedrale erbaut und 1272 der Maria Himmelfahrt geweiht. Das Hauptportal ist links und rechts von je sechs schlanken Säulen mit attischen Basen und frühgotischen Knospenkapitellen flankiert. Verbunden sind die Säulen mit sechs wulstförmigen, farbig gefassten Bogenläufen. Das Rundbogenfenster in der Mittelachse ist wohl das grösste mittelalterliche Fenster Graubündens. Im Innern der Kathedrale sind u. a. das geschnitzte Chorgestühl, die romanischen Plastiken an den Basen und Kapitellen der Säulenpfeiler und der spätgotische Hochaltar (1492) sehenswert. Die Kathedrale wurde von 2001 bis 2007 umfassend restauriert.

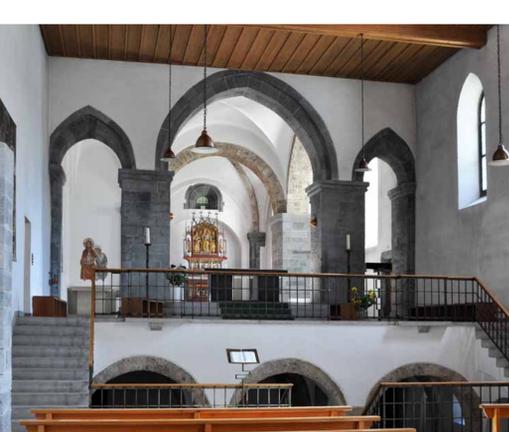
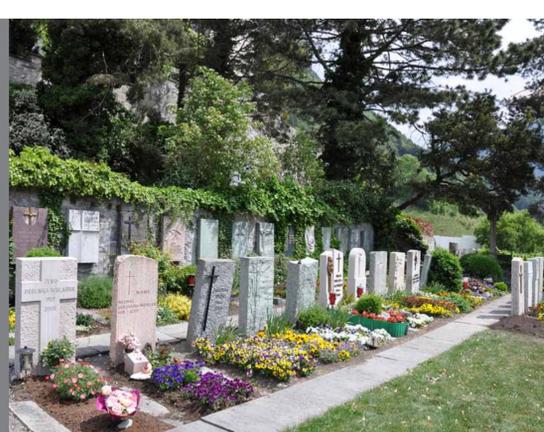


Unbekannt 1895

Rundgang 3/5 BISCHÖFLICHER HOF



16 Die Geschichte des Friedhofs Hof beginnt nach der Reformation. Man hatte bereits vorher Verstorbene bei der Kathedrale (> Nr. 15) beigesetzt, jedoch auf der Westseite beim Haupteingang. Dort wurden später nur noch Bischöfe und Domherren beerdigt. Der «extra muros», ausserhalb der Hofringmauer, angelegte Gottesacker nahm zugezogene und durchreisende Katholiken von überallher auf. Die Mauer wurde im 19. Jahrhundert redimensioniert und der Friedhof schrittweise vergrössert. Zu Hauptterrasse (1846) und Nebenterrasse (1877) des Unteren Hoffriedhofs kam 1899 der Obere Hoffriedhof auf der gegenüberliegenden Seite der St. Luzistrasse hinzu. Er wurde zwischen 1946 und 1963 gegen Süden erweitert.



17 Die katholische Kirche St. Luzi über dem Hofbezirk stammt aus dem 8. Jahrhundert. Vom 12. bis zum frühen 19. Jahrhundert war sie Kirche eines Prämonstratenser Klosters. Anschliessend ging der Komplex an das Priesterseminar über. Es war Katholiken nicht erlaubt, auf städtischem Territorium neue Bauten zu erstellen. Deshalb wurden nach einem Brand 1811 über dem Schiff zwei Wohngeschosse zur Erweiterung des Priesterseminars errichtet. Das Langhaus ist in drei Schiffe gegliedert. Daran schliesst sich unten eine dreischiffige Hallenkrypta mit Zugang zu einer Kapelle (St. Anna) und eine für die Schweiz einzigartige Ringkrypta mit Gruftkammer an. Darüber befindet sich ein Hochchor, bestehend aus Vorchor, dreischiffigem Chor und Altarhaus (spätgotischer Schnitzaltar, um 1520).



Gross 1960



18 Die heute nur noch in Fragmenten bestehende Kirche St. Stephan diente vermutlich als Grabkirche der Bischöfe von Chur. Um 440 wurde eine Grabkammer angelegt und zu Beginn des 6. Jahrhunderts darüber eine Saalkirche errichtet. Die Anlage ist heute durch einen Schutzraum gesichert und in das Gebäude der Kantonschule integriert. Ein detailliertes Modell erläutert die Ausgrabung. Von der Grabkammer sind Grabnischen, ausgemalte Seitenwände, Reste eines Mosaiks und eines Tonnengewölbes erhalten. Die Kirche war ursprünglich mit einer Apsis und einer halbrunden Priesterbank ausgestattet. Die Ruine des um 800 aufgegebenen Gotteshauses wurde im 17. Jahrhundert durch österreichische Truppen grösstenteils zerstört.



Archäologischer Dienst Graubünden (ADG) 2010



Stadtarchiv: Rundgang durch Chur



Salzborn 1950-1960

19 Der am besten erhaltene Teil der Churer Altstadt vermittelt einen guten Eindruck von der engen spätmittelalterlichen Wohnatmosphäre. Der erste der beiden Höfe im Bärenloch strahlt im Sommer fast südländischen Charme aus, im zweiten befand sich bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Zinngießwerkstätte der Familie Bavier. Wie die Innenhöfe zu ihrer Bezeichnung kamen ist nicht geklärt.



20 Der Arcas umfasste bis 1971 den Metzgerplatz im Osten und die beiden anschließenden Gassen, die Metzgergasse und die Praximgasse. Durch den Abbruch trister Magazinbauten zwischen diesen Gassen entstand der heutige dreieckige Platz, der ein Parkhaus überdeckt. Die Häuser auf der Seite gegen die Plesur sind an die Ringmauer gebaut. Der Platz wird bergwärts abgeschlossen durch die Volksbibliothek, der ehemaligen Metzgergasse.



Unbekannt 1971



Unbekannt um 1920

21 Das früher «Zum goldenen Kreuz» genannte «Haus Zschaler» ist reich mit Fassadenmalerei geschmückt. Sie wurde 1892 vom Tapezierer Zollinger in Auftrag gegeben. Das Muschel-, Rank- und Rollwerk, die allegorischen Figuren und verschiedenen Sprüche verweisen auf das Innendekorationsgeschäft des Hausbesitzers. Sie sind Ausdruck des neuerwachten Selbstbewusstseins von Handel und Gewerbe.



Rundgang 4/5 OBERE GASSE



22 Wo die Goldgasse in die Obere Gasse mündet, besteht eine platzartige Erweiterung – der Gansplatz. Er dürfte seinen Namen der Wirtschaft entlehnt haben, die «Zur Gans» oder ähnlich geheissen hat. Indem sich das Gasthaus seinerseits bei der Örtlichkeit bediente, heisst es nun selber Restaurant Gansplatz. Früher war es bei den Bauern sehr beliebt, konnten sie doch an Markttagen ihre Pferde in den dazugehörigen Stallungen unterbringen. Ihre Leiterwagen stellten sie auf den Gansplatz.



Unbekannt um 1915



Unbekannt um 1900

23 Der Ochsenplatz bildet gewissermassen den Trichter, der die Passanten von Ober-, Unter- und Kupfergasse dem Obertor (> Nr. 24) zuführt. In seiner Mitte steht der Ochsenbrunnen von 1929. Es ist die Replik eines Vorgängerbrunnens, der um 1680 entstand. Auch die kleine Wetterfahne auf der Pyramide geht auf dieses Vorbild zurück. Nur der im 20. Jahrhundert überflüssige Sudelbrunnen, der kleine Trog für das Wasch- und Gewerbewasser, wurde nicht nachgebildet.



24 Das Obertor ist das einzige erhaltene Tor und einer von drei noch bestehenden Türmen der mittelalterlichen Stadtbefestigung (neben Malteser-/Pulverturm und Sennhofurm). Nach oben verjüngt sich das viergeschossige Gebäude und wird über dem Satteldach von einem Dachreiter aus dem 17. Jahrhundert gekrönt. Im Giebel auf der Südseite sowie auf der Innenseite des Torbogens finden sich Malereien aus den 1940er Jahren. In der Mitte sind Figuren von Robert Indermaur hinzu. Die Räume in den Obergeschossen sind heute nicht mehr über eine Treppe von aussen zugänglich, sondern wurden dem Nachbarhaus zugeschlagen.



Salzborn 1905



Stadtarchiv: Rundgang durch Chur



25 Zunfthaus zur Rebleuten: 1483 kauften die Rebleute zwei Privathäuser und gestalteten diese zu einem Zunfthaus um. Nach der Zunftauflösung 1839 gelangte das Haus in Privatbesitz. 1914–16 wurde es umgebaut, erhöht und in ein Hotel umgewandelt. Die prachtvolle Zunfstube im Obergeschoss ist erhalten geblieben. Sie erstreckt sich über die ganze Breite des Gebäudes. Das Fassadengemälde wurde beim Umbau 1915 nach altem Vorbild neu angefertigt.



Unbekannt um 1905



26 Der heutige Stadtgarten wurde 1529 als Scalettafriedhof angelegt – ein frühes Beispiel einer vom Gotteshaus separierten Begräbnisstätte. Davon zeugen noch die an den Umfassungsmauern angebrachten Epitaphien mit Wappen Churer Bürgerfamilien. Der Friedhof wurde 1866 in einen Park verwandelt und darin ein Denkmal des Bündner Dichters Johann Gaudenz von Salis aufgestellt. In derselben Achse steht das «Bündner Wehrmännerdenkmal» von 1922, auf dem die «Opfer ihrer Militärflichterfüllung» der Zeit des ersten und – nachträglich hinzugefügt – des zweiten Weltkriegs aufgeführt sind.



27 Der Fontanapark war ursprünglich der Klostergarten von St. Nikolai (> Nr. 28). Peter von Salis liess ihn nach dem Bau seines Herrschaftshauses («Altes Gebäu» > Nr. 30) zum geometrischen Barockgarten gestalten. Von der grossartigen Anlage mit exotischen Pflanzen, Wasserspielen und geheizten Glashäusern hat nur die Tuffsteingrotte überdauert. Später wurde der Garten im Stil eines englischen Landschaftsgartens neu konzipiert. Seit 1903 steht im östlichen Zipfel das von Richard Kissling geschaffene Denkmal Benedikt Fontanas, des Bündner Helden im Schwabenkrieg 1499. Erst 1959 wurde der gesamte Garten zum öffentlichen Park. Durch den Zürcher Landschaftsarchitekten Guido Hager erfolgte 2006 eine Neuinterpretation nach barockem Vorbild.



Guggenheim 1926

Rundgang 5/5 KORNPLATZ



28 Das Dominikaner-Kloster St. Nikolai wurde 1288 gebaut. 1538/39 im Zuge der Reformation aufgehoben, diente das Gebäude u. a. als Schule. Der Südtrakt wurde zum Korn-, Reis- und Zeughaus. Im Obergeschoss richteten die Pfister ihre Zunfstube ein. Den Nordtrakt benutzte man für Abdankungen. Im 19. Jahrhundert war das Gebäude Kantonsschule und Lehrerseminar. Den Mitteltrakt mit der schönen spätklassizistische Fassade nutzt heute die Stadtschule. Im nördlichen Flügel befinden sich zurzeit Klassenzimmer der Handelsschule. Die anderen Teile des ehemaligen Klosters dienen der Stadtpolizei. Aus der Pfisterstube ist das Trauungszimmer des Zivilstandsamtes geworden.



29 Kornplatz: Gegen Ende des 17. Jahrhunderts verwendete man Teile des ehemaligen Nikolai-Klosters (> Nr. 28) als Getreidespeicher, während der Platz davor als Kornmarkt genutzt wurde. Nachdem der Kornhandel und die Kontrolle darüber im 19. Jahrhundert geclerkert worden waren, fanden hier Gemüse-, Obst- und Blumenmärkte statt. Der Name des Platzes, im Churer Deutsch «Khööraplatz» ausgesprochen, blieb aber bestehen.



Unbekannt 1910–1920

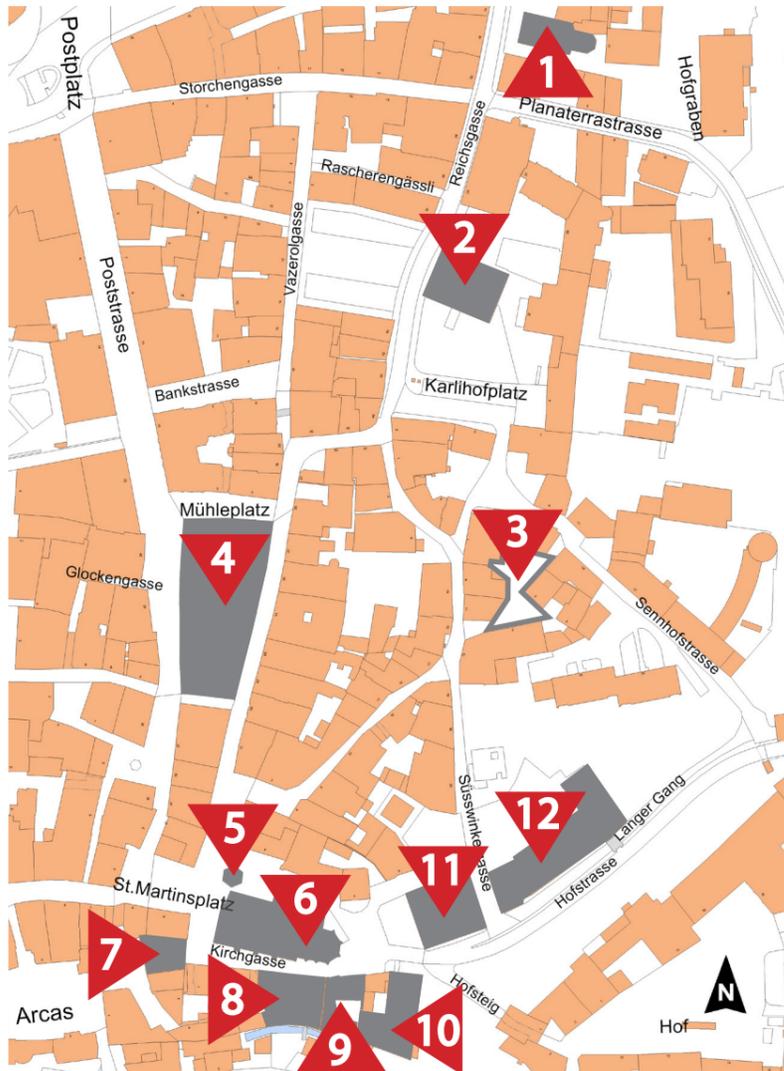


30 Das «Alte Gebäu» wurde 1727 vom Architekten David Morf für den Envoyé Peter von Salis erbaut, einem der geistreichsten und vermögendsten Staatsmänner seiner Zeit. Diesem Neubau musste das Wirtshaus «Zum staubigä Hüätli» weichen, wo 1639 Jörg Jenatsch ermordet worden war. Das «Alte Gebäu» ist das wohl schönste Herrschaftshaus in Chur. Sein Äusseres ist – abgesehen von den Kaminen – anspruchslos: ein ebenmässiger Kubus, in zwei Geschossen gegliedert. Reich dekoriert ist das Innere. Das Haus ist heute Sitz des Kantonsgerichts und wurde im Inneren einer aufwändigen Renovation unterzogen (2009–2012).



Rampa Restauri 2011

RUNDGANG durch Chur



REICHSGASSE Rundgang 1/5

1. Regulakirche
Reichsgasse 15
geschlossen; im Hotel Stern nebenan ist ein Schlüssel erhältlich
2. «Neues Gebäu»
[Regierungsgebäude]
Reichsgasse 35
nicht öffentlich zugänglich
3. Hegisplatz
4. Rathaus
Poststrasse 33 / Reichsgasse 60
Montag – Freitag
8.00 – 12.00 / 13.30 – 17.00
5. Martinsbrunnen
St. Martinsplatz
6. Kirche St. Martin
St. Martinsplatz 10
täglich 8.00 – 19.00

8. Antistitium [Kirchgemeinde]
Kirchgasse 8/12 & Bärenloch 14
nicht öffentlich zugänglich
9. Zunfthaus der Schneider
[Theater Klibühni]
Kirchgasse 14
Foyer mit Bar öffnet 1 h vor Theaterbeginn; im Juli/August Restaurantbetrieb
10. «Oberer Spaniöl»
Kirchgasse 16
nicht öffentlich zugänglich
11. «Haus Buol»
[Rätisches Museum]
Hofstrasse 1
Dienstag – Sonntag 10.00 – 17.00
12. Marsöl [Restaurant/Hotel]
Hofstrasse 5
täglich 10.00 – 24.00

KIRCHGASSE Rundgang 2/5

7. «Haus Reydt»
St. Martinsplatz 8
nicht öffentlich zugänglich

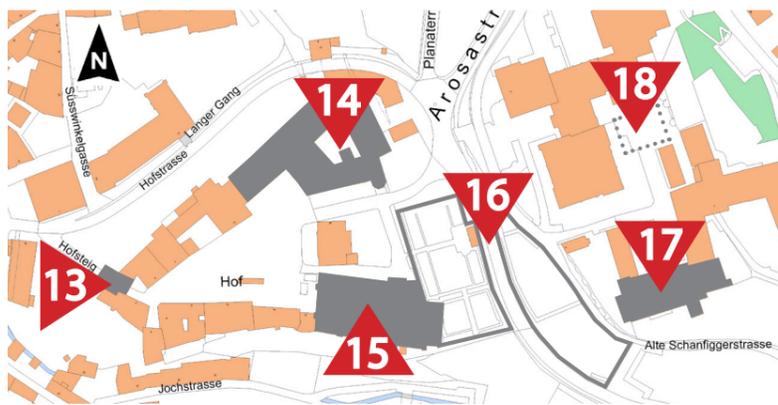
BISCHÖFL. HOF Rundgang 3/5

13. Hofkellerei [Restaurant]
Hof 1
Dienstag – Sonntag 10.30 – 23.00



Stadtarchiv Chur

Rathaus Poststrasse 33 7000 Chur
081 254 41 32
stadtarchiv@chur.ch



14. Bischöfliches Schloss

Hof 19
nicht öffentlich zugänglich

15. Kathedrale

Hof 18
Montag – Samstag 6.00 – 19.00
Sonntag 7.00 – 19.00

16. Friedhof Hof

St. Luzistrasse 29
Sommerzeit 7.00 – 21.00
Winterzeit 8.00 – 17.00

17. Kirche St. Luzi

Alte Schanfiggerstrasse 9
täglich 8.00 – 17.00

18. Kirche St. Stephan

Arosastrasse 2
Führungen: Chur Tourismus
081 252 18 18
Information: Archäologischer
Dienst Graubünden 081 257 48 50

OBERE GASSE

Rundgang 4/5

19. Bärenloch

20. Arcas

21. «Haus Zschaler»

Obere Gasse 31
nicht öffentlich zugänglich

22. Gansplatz

23. Ochsenplatz

24. Obertor

Obere Gasse 55
nicht öffentlich zugänglich

KORNPLATZ

Rundgang 5/5

25. Zunfthaus zur Rebleuten

[Hotel/Restaurant/Bar]
Pfisterplatz 1
täglich 7.30 – 24.00

26. Stadtgarten

Grabenstrasse 36
Sommerzeit: täglich 7.00 – 21.00
Winterzeit: täglich 8.00 – 17.00

27. Fontanapark

Grabenstrasse/Fontanaplatz
Sommerzeit: täglich 7.00 – 21.00
Winterzeit: täglich 8.00 – 17.00

28. St. Nikolai

[Stadtschule/Handelsschule/
Stadtpolizei/Zivilstandsamt]
Nikolaigasse

29. Kornplatz

30. «Altes Gebäu»

[Kantonsgericht]
Poststrasse 14
nicht öffentlich zugänglich

